

und bald darauf starb. In den Verhandlungen der Wittelsbacher mit ihm spielen auch die im Besiz der Söhne Ludwigs verbliebenen Reichsinsignien eine Rolle. In der Urkunde vom 9. Dezember 1348¹⁾, in der Markgraf Ludwig von Brandenburg die mit Günther von Schwarzburg über seine Wahl getroffenen Vereinbarungen bestätigte, heißt es, binnen sechs Wochen nach geschehener Wahl soll Hilpolt von Stein, der Bevollmächtigte Markgraf Ludwigs, das heilige reiche (d. h. die Reichsinsignien) innen haben und dem ehegenanten graf Günthern an eine stadt, welche er will, antworten und geben. Am 30. Januar 1349 wurde Günther von den ihm anhängenden Kurfürsten zum König ausgerufen. Weil aber seine Erhebung sich schon in den nächsten Monaten als aussichtslos herausstellte, ist es auch nicht zur Übergabe der Reichsinsignien wie auch nicht zur Krönung Günthers mehr gekommen. Die Reichsinsignien bildeten vielmehr noch den Gegenstand langer Verhandlungen der Wittelsbacher mit Karl IV. Der bei Günther in Aussicht genommene Übergabetermin deutet aber darauf hin, daß die Insignien schon bei dessen Krönung gebraucht werden sollten.

Karl IV. ist zweimal zum deutschen König gekrönt worden, zuerst als Gegenkönig Ludwigs des Bayern am 25. November 1346 zu Bonn²⁾ und das zweitemal nach allgemeiner Anerkennung am 25. Juli 1349 zu Aachen.³⁾ Beide Male mußte er die Reichskrone entbehren, da diese mit den übrigen Insignien, wie wir noch hören werden, damals noch in der Verwahrung der Wittelsbacher sich befand. Karl IV. hat sich für die zweite Krönung um die Erlangung der Reichsinsignien bemüht⁴⁾, aber die Verhandlungen um ihre Auslieferung zogen sich in die Länge. Bereits am 26. Mai 1349, als in Eltville die Wittelsbacher ihren Frieden mit Karl IV. machten und diesen als König anerkannten, stellte der älteste der Brüder, Markgraf Ludwig von Brandenburg, dort dem bisherigen Gegner noch eine besondere Urkunde

¹⁾ Krammer 2, 120.

²⁾ Boehmer-Huber, *Regesta imperii* 8 (Innsbruck 1877) Nr. 264a.

³⁾ Ebenda Nr. 1079a.

⁴⁾ Vgl. die folgenden Verhandlungen mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg.